

QUANTZ-COLLEGIUM E.V.
52.SOMMER 2008

FESTLICHE SERENADEN SCHLOSS FAVORITE

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: JOCHEN BAIER



PROGRAMM

»DARMSTÄDTER MUSICA«

FREITAG 13. JUNI 20 UHR
SAMSTAG 14. JUNI 20 UHR
SONNTAG 15. JUNI 19 UHR

Hier heiratete er Sophia Laurentii mit der er eine Tochter (Sophie Maria) hatte. Schon ein Jahr später, bei der Geburt des zweiten Kindes, starb die junge Mutter. 1721 trat Fasch in die Dienste des Grafen Morzin in Böhmen, derselbe, der sehr viel später dem jungen Joseph Haydn eine Anstellung gab. Und ein weiteres Jahr später, 1722, erhielt er auf Vermittlung seines Freundes, dem inzwischen zum Gothaer Hofkapellmeister aufgestiegenen Gottfried Heinrich Stölzel, die Ernennung zum „Hochfürstlichen Anhaltischen Hofkapellmeister zu Zerbst“.

Auch Fasch bekam die Thomaskantoren-Stelle in Leipzig angeboten und das bereits zwei Monate nach seinem Dienstantritt in Zerbst, aber er blieb seiner neuen Stelle treu und zwar sein ganzes Leben lang. An dem kleinen Fürstenhof entwickelte sich ein enorm reiches, musikalisches Leben das in der Mitte des Jahrhunderts seinen Höhepunkt erreichte.

Auf einer Reise nach Dresden im Jahr 1728 lernte er Johanna Helena Simers kennen und heiratete sie. Eine Tochter (Johanna Friedericka) und zwei Söhne (August Friedrich Christian und Carl Friedrich Christian) bekamen sie. 1743 verstarb seine zweite Gattin und er blieb mit seinen drei Kindern allein.

1745 komponierte Fasch eine Serenata anlässlich der Eheschließung der Anhalt-Zerbster Prinzessin Sophie Auguste Friederike (die spätere Katharina II) mit Großfürst Peter von Russland. Diese Heirat ließ die Bedeutung des kleinen anhaltinischen Hofes natürlich wachsen und so nahmen auch die musikalischen Möglichkeiten zu.

Der zweite Sohn, Carl Friedrich erhielt seine musikalische Ausbildung durch seinen Vater und wurde ebenfalls Musiker. 1756 war Fasch 68 Jahre alt und er erlebte noch, dass sein 20-jähriger Sohn an den Hof Friedrich des Großen nach Berlin berufen wurde. Ein Jahr zuvor hatte er selbst sich mit 67 Jahren noch um eine Kantoratsstelle in Freiberg beworben, was aus Altersgründen nicht zum Erfolg führte.

Zerbst wurde in die Kriegswirren der friderizianischen Kriege verwickelt, das Musikleben kam zum Erliegen. Fasch kränkelte und vor 250 Jahren, am 5. Dezember 1758 starb Johann Friedrich Fasch in Zerbst.

Quellenangaben:

(Graupner: Vorwort zu Christoph Graupner "Oeuvres pour Flutes à bec" herausgegeben von Susi Möhlmeier und Frédérique Thouvenot, Editions Fuzeau, 1995 und MGG-Musik in Geschichte und Gegenwart, Bärenreiter-Verlag Fasch: Internationale Fasch Gesellschaft e.V. und MGG-Musik in Geschichte und Gegenwart, Bärenreiter-Verlag 1954/1989)

Mit freundlicher Unterstützung
der Staatlichen Schlösser und Gärten



CHRISTOPH GRAUPNER

Konzert D-Dur, GWV 311
für Flöte, 2 Violinen, Viola und B.c.
Grave – Allegro – Largo – Menuett

JOHANN FRIEDRICH FASCH

Trio Sonate G-Dur
für Flöte, Violine und B.c.
Affetuoso – Allegro – Largo – Allegro

CHRISTOPH GRAUPNER

Trionsonate No. 12 e-moll, GWV 723
für zwei Violinen und B.c.
Adagio.Presto – Allegro.Fuga – Dolce – Allegro

CHRISTOPH GRAUPNER

Trio Sonate B-Dur
Flöte, Viola und B.c.
Largo – Vivace – Largo – Vivace

PAUSE

JOHANN FRIEDRICH FASCH

Trio Sonate G-Dur
für zwei Violinen und B.c.
Andante – Allegro assai – Allegro

JOHANN FRIEDRICH FASCH

Concerto C-Dur
für Flöte, Violine,
Violoncello und B.c.
Allegro – Largo – Allegro.

CHRISTOPH GRAUPNER

Ouverture F-Dur
für Flöte, zwei Violinen, Viola, Violoncello
und Cembalo
*Ouverture – La Speranza – Air en Gavotte
Menuet – Air – Plaisanterie*

QUANTZ – COLLEGIUM

Jochen Baier, Flöte
Holger Schröter-Seebeck, Violine
Silvia Fischer, Violine, Heike Singer, Viola
Martin Hölker, Violoncello
Gertrud Zimmermann, Cembalo

CHRISTOPH GRAUPNER



Die 80-er Jahren des 18. Jahrhunderts waren ein gutes Jahrzehnt für Komponistengeburt: Georg Philipp Telemann (1681), Johann Matheson (1681), Johann David Heinichen (1683), Jean Philipp Rameau (1683), Johann Sebastian Bach (1685), Georg Friedrich Händel (1685) und Domenico Scarlatti (1685) wurden in diesem Jahrzehnt geboren. Zu diesen großen Barockkomponisten zählen auch Christoph Graupner (1683) und Johann Friedrich Fasch (1688).

Zur Zeit Christoph Graupners (1683 – 1760) war die Stadt Darmstadt die Hauptstadt der Landgrafschaft Hessen - Darmstadt. Der damalige Fürst war Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt (1667 – 1739). Dieser hörte die Werke Graupners und er bot diesem 1709 eine Anstellung in seiner Hofkapelle an.

Geboren wurde Christoph Graupner 1683 in Kirchberg in Sachsen. Sein Vater war Schreiner und seine Mutter stammte aus einer Tuchmacherfamilie. Er erhielt zunächst Musikunterricht bei dem Kantor Wolfgang Mylius und bei seinem Onkel, dem Organisten Nikolaus Küster. Als dieser die Organistenstelle in Reichenbach im Vogtland antrat ging Graupner als 11-jähriger Junge mit ihm. Von hier aus ging Graupner im Jahr 1696 auf die Thomasschule in Leipzig, wo er 9 Jahre seine Ausbildung vervollständigte. Seine musikalische Ausbildung erhielt er von den beiden Thomaskantoren Johann Schelle (1648 - 1701) und Johann Kuhnau (1660-1722) für den er auch als Kopist und Sekretär tätig war. Zwei weitere Jahre studierte er auch noch Jura. 1706 flüchtete er vor den in Sachsen einrückenden Schweden und ging nach Hamburg.

Sein erstes Engagement hatte er an der Hamburger Oper als Cembalist unter dem bekannten Reinhard Keiser (1674 – 1739). Auch dieser war Student des Thomaskantor Schelle gewesen und gehörte zu den beliebtesten Opernkomponisten des Barock. Als Komponist konnte Graupner seinen ersten Erfolg mit den Opern „Dido“ und „Karneval in Venedig“ an der Hamburger Oper feiern. Aufgrund dieses Wirkens hatte Graupner die Aufmerksamkeit des Landgrafen in Darmstadt erregt (der übrigens selbst auch komponierte) und er nahm 1709 dessen oben erwähntes Angebot an.

Zunächst war er Vizekapellmeister und 1712 wurde er als Nachfolger von Wolfgang Carl Briegel zum Hofkapellmeister ernannt. Er heiratete die Pfarrerstochter Sophie Elisabeth Eckhardt aus Rüsselsheim mit der er sieben Kinder hatte. In den folgenden Jahren war das Leben am Darmstädter Hof nicht so leicht, denn das Fürstentum war verschuldet und die Finanzmisere bekamen natürlich auch die Musiker zu spüren, die schlecht oder überhaupt nicht bezahlt wurden.

Diese Lage mag Graupner wohl bewegt haben sich in Leipzig als Thomaskantor zu bewerben. Aber der Lauf der Dinge war ein anderer. Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt konnte Graupner durch eine Gehaltserhöhung „überzeugen“ am Darmstädter Hof zu bleiben.

Am 4. Mai 1723 schrieb Graupner an den Rat in Leipzig eine Empfehlung für einen anderen „ *Musicus ebenso starck auf der Orgel wie erfahren in Kirchensachen und Capellstücken, von denen man sicher sein dürfte, er werde honeste und gebürlich die zugeeignete Function versehen.* “

Dieser „Musicus“ war kein geringerer als Johann Sebastian Bach, der die Anstellung schließlich auch bekam.

Im Jahr 1739 stirbt der Landgraf und Graupners neuer Dienstherr ist Landgraf Ludwig VIII. Auch unter ihm ist die finanzielle Situation nicht besser geworden und somit sind die Arbeitsbedingungen weiterhin sehr schlecht. Trotzdem gehörte die Darmstädter Hofmusik zu den besten Hofkapellen in Deutschland und das musikalische Niveau muss sehr hoch gewesen sein.

1742 starb seine Frau. 1754 verlor er fortschreitend seine Sehkraft und starb 1760 völlig erblindet im Alter von 77 Jahren in Darmstadt. Kurz vor seinem Tod sollte er porträtiert werden, was ihn sehr erboste, da er kein Porträt eines blinden Mannes anfertigen lassen wollte. Das Porträt wurde trotzdem ausgeführt, blieb aber leider nur bis ins Jahr 1900 erhalten.

Auch mit seinem immensen musikalischen Nachlass wollte er eine eigenwillige Regelung treffen: er verfügte, dass alle seine Werke verbrannt werden sollten. Die Nachfahren hofften aber, dass sie mit dem Erbe Geld machen könnten, weil es zur Streitigkeit mit dem Landgraf um den Verbleib der Werke kam, was durchaus kein Einzelfall war. Der nie entschiedene Rechtsstreit (die rechtliche Seite des Besitzes von geistigem Eigentum ist bis heute immer noch sehr aktuell) hat zur Folge, dass sämtliche Werke Graupners aus den langen Darmstädter Jahren in der Hessischen Landesbibliothek aufbewahrt sind. Christoph Graupner gehört zu den bedeutendsten Komponisten der Barockzeit und hinterließ u.a. 1418 Kirchenkantaten aus den Jahren 1709 – 1754, 113 Sinfonien, 87 Orchestersuiten, 44 Konzerte und zahlreiche Sonaten. Ein Großteil der Werke ist bisher nicht veröffentlicht.

JOHANN FRIEDRICH FASCH



wurde im Jahr 1688 in Buttstedt bei Weimar als erstes Kind des Schuldirektors Friedrich Georg Fasch und seiner Frau, der Pastorentochter Sophia Wegering geboren. Als der Junge 12 Jahre alt war starb sein Vater und Fasch wurde von seinem Onkel, dem Kaplan Gottfried Wegering erzogen. Seine Musikalität wurde in seinem Gesang erkennbar und sein Onkel vermittelte ihn als Kapellknaben an die Weißenfelder Hofkapelle.

Wie Graupner 5 Jahre zuvor wird Fasch im Jahr 1701 Schüler der Thomasschule unter Kantor Johann Kuhnau in Leipzig. In seiner Autobiographie teilt er uns mit, dass er: „ *ohne alle Anweisung, weil ich die Information zu bezahlen nicht vermögend war* “ das Klavierspiel erlernte. Er war also Autodidakt auf dem Klavier ebenso wie auf der Violine.

Eine weitere Parallele zu Graupner ist das im Jahr 1708 begonnene Jurastudium. Freundschaften mit den Komponisten Johann David Heinichen, Gottfried Heinrich Stölzel und Johann Georg Pisendel festigten sich in dieser Zeit. Er komponierte Gelegenheitswerke und Auftragswerke für Gottesdienste und akademische Veranstaltungen der Universität. Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen - Zeitze war einer der Auftraggeber in den Jahren 1711 – 1713. In dieser Zeit wäre Fasch gerne nach Italien zu einer Studienreise gefahren, aber der Herzog erfüllte ihm diesen Wunsch nicht.

1713-1715 begab er sich auf eine andere für ihn wichtige Reise in Richtung Darmstadt. Graupner war er schon in Leipzig begegnet, wo er in der Thomasschule „*mein Präfectus gewesen und Liebe für mich hatte* „.

Der 24-jährige Fasch wollte seine Kenntnisse vertiefen und reiste von Zeit über Gera, Gotha Eisenach Mühlhausen, Kassel Marburg, Gießen und Frankfurt nach Darmstadt. 14 Wochen erhielt er dort Unterricht bei Christoph Graupner und seinem Vizekapellmeister Gottfried Grünewald. Er wurde von Beiden „ *in der Compos. aufs Treulichste informirt* “.

Die Rückreise ging über Suhl, Bamberg Nürnberg und Bayreuth, wo er als Geiger zum Karneval verpflichtet wurde. In allen diesen Städten gab es selbstverständlich ein sehr vielfältiges, unterschiedlich ausgeprägtes Musikleben, mit dem sich der Reisende auseinandersetzte. 1714–1719 nahm er zunächst die Tätigkeit eines Sekretärs in Gera an und anschließend war er als Organist und Stadtschreiber in Greitz angestellt. *(weiter siehe Rückseite)*